

DEUTSCHE -ZEITUNG

Donnerstag 14. November 1944

Triest, Piazza Goldoni 1, Fernsprecher:
Sammelnummer 33 306; außerdem über Mil-
tärnetz 210, Fernschreiber: 064 657, Berliner
Schriftleitung: Berlin W 8, Jägerstrasse 70,
Tel.: 11 26 17, Bankkonto: Sparkasse der Stadt
Triest und Banco di Roma, Triest, in Tarvis:
Banca del Friuli, Postcheck: Triest 11/6007.
In Deutschl. Postcheckkonto der Dresdner
Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe für
Deutsche Adria-Zeitung, Triest, Kto 642 111.

Preis L. 1.—, im Reich 20 Rpf.

Nr. 304 - Jahrgang 1

32,6 Millionen Mann

BERLIN
Nach deutschen Berechnungen waren die Sowjets seit Kriegsbeginn 1941 bis zum 1. April 1944 32,6 Millionen Mann und sonstigen Ausfällen 32,6 Millionen, darunter 13,4 Millionen Soldaten. Diese Zahlen unterscheiden sich nur um ein geringes von jenen, die im Juli 1943 im „Daily Express“ veröffentlicht wurden. Danach lag im Sommer 1943 die Summe der Toten, Verwundeten und Verhafteten bei den Sowjets bei 30 Millionen.

Stossseizer Alexanders

MILANO
Ein Sprecher der Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Italien, General Alexander, erklärte, dass die alliierten Truppen in Italien die schwarze Kohle in größtem Umfang ersetzen, kann zum Ausgleich nicht herangezogen werden. Von den Elektrizitätsanlagen in Italien sind 94 Prozent zerstört und konnten bisher noch nicht in Betrieb gesetzt werden. Die Millionenstadt Rom ist ohne Strom. Elektrizität wird nur für die Straßenbahnlinie geliefert. Auf mehreren anderen Linien werden die Strombahnen von Fierden gezogen.

Botschaft in Peking

PEKING
Die sozialistische Republik China hat die Botschaft in Peking eröffnet.

Bemerkungen zur Lage

Politik des Kreml

HE. — Die vergangene Woche hat eine Reihe von interessanten politischen Ereignissen gebracht, die alle auf den gleichen Nenner gebracht werden können: Die Sowjetunion hat sich in der Welt als eine Macht etabliert, die nicht nur militärisch, sondern auch politisch und wirtschaftlich von Bedeutung ist. Der Kreml hat in der Vergangenheit eine Reihe von Entscheidungen getroffen, die die internationale Lage beeinflussen. Die Sowjetunion hat sich als eine Macht etabliert, die nicht nur militärisch, sondern auch politisch und wirtschaftlich von Bedeutung ist. Der Kreml hat in der Vergangenheit eine Reihe von Entscheidungen getroffen, die die internationale Lage beeinflussen.

Bonomi-Regierung nicht mehr von langer Dauer

Das besetzte Italien auf dem Wege der Bolschewisierung - Mac Millan als Leiter der Kontrollkommission

(Von unserem Korrespondenten)
VENEDIG, 13.11.
Das besetzte Italien sieht sich einem schweren Kriegswinter gegenüber. In einer Reihe von politischen Äußerungen wurde in Rom auf diese Tatsache Bezug genommen. Die winterrliche Kälte hat bereits eingesetzt.

Grossbritannien selbst erklärte sich ausserstande, Kohlen zu liefern. Zur Beförderung Italiens sollen daher angeblich die Bergwerke Nordamerikas und die Gruben Afrikas und Indiens herangezogen werden.

Wann und in welchem Ausmass ist noch völlig ungewiss. Die weisse Kohle, die Elektrizität, die nach dem Ausbau der Wasserkraftwerke und der Elektrizitätsanlagen in Italien die schwarze Kohle in größtem Umfang ersetzen, kann zum Ausgleich nicht herangezogen werden. Von den Elektrizitätsanlagen in Italien sind 94 Prozent zerstört und konnten bisher noch nicht in Betrieb gesetzt werden.

Die Millionenstadt Rom ist ohne Strom. Elektrizität wird nur für die Straßenbahnlinie geliefert. Auf mehreren anderen Linien werden die Strombahnen von Fierden gezogen.

In den Stämmen über den bevorstehenden Kriegswinter in Italien kündigt die Enttäuschung darüber auf, dass die reichen Provinzen Oberitaliens sich nach wie vor in den Händen der deutschen Regimenter befinden. In Artikel, die vor einem Monat in der römischen Presse erschienen sind, war bereits vorausgesagt worden, dass der kommende Winter schwer sein werde, aber wenn im besetzten Italien der Mangel an Nahrung, Bekleidung und Kohle in den Wintermonaten bitter zum Bewusstsein kommen, so glaube man doch zum Frost vorberaten zu müssen, dass der Winter das Ende Deutschlands bedeuten würde.

Die inneren Dekaden ist für die Sowjetunion ein wichtiger Faktor. Die inneren Dekaden ist für die Sowjetunion ein wichtiger Faktor. Die inneren Dekaden ist für die Sowjetunion ein wichtiger Faktor. Die inneren Dekaden ist für die Sowjetunion ein wichtiger Faktor.

Wir wissen aus Beispielen anderer Länder sehr genau, wohin der Bolschewismus führt. Finnland, Rumänien und Bulgarien glaubten Kompromisse schliessen zu können, aber sie verfielen sehr schnell von einem Zustand in den Abhängigkeit und das Chaos. Auch das besetzte Italien wird von dieser schiefen Ebene nicht loskommen, wenn man ihm auch noch so viele Kommissare und Sachverständige des „Mittleren Weges“ aufzwingen sollte. Schon erreichen uns Nachrichten, die erkennen lassen, dass Bonomi-Italien weiter verhängnisvollen Elapfen auf dem Wege der Bolschewisierung entgegengeht.

In Rom hat am Tage der bolschewistischen Revolutionen eine Kundgebung stattgefunden, die die bisher größte war. Die Rom je erlebte. Der Statthalter Stalins in Italien, der „Minister

der inneren Angelegenheiten“ hat eine Rede gehalten, in der er die Bolschewisten als die einzigen Retter Italiens bezeichnet hat.

Die Rede Stalins am Vorabend der Wahl, die auf eine deutliche Unterstützung Roosevelt's abzielte, besonders in jenem Satz, in dem Stalins den Amerikanern in ihren Pazifik-Gedanken nach dem Munde redete, ist ein letztes Stalins hat sein Ziel erreicht.

In Washington aber wird jetzt mit aller Deutlichkeit erklärt, dass man weder auf italienische noch auf tschechische Stimmen für die nächsten vier Jahre Rücksicht zu nehmen brauche, geschweige denn auf polnische. Diese Länderteile kann beliebig fortgesetzt werden. Sie ist der weitere Beweis dafür, dass Roosevelt sich in seiner Europa-Politik völlig mit den Plänen Stalins identifiziert. Für Roosevelt bedeutet Europa nur ein Geschäftsobjekt und das Geschäft glaubt er machen zu können, auch wenn der Kontinent bolschewisiert ist. Er und seine Freunde hätten es dann einfacher — und nur mit einem Vertragspartner zu tun!



Der fünfte Tag der Schlacht in Lothringen sah den Schwerpunkt der Kämpfe in Raum südöstlich Metz. Die Amerikaner versuchten nach Mörchingen durchzustoßen, blieben aber unter Verlust zahlreicher Panzer liegen. Der feindliche Brückenkopf nördlich Diedenhofen lag unter schwerem deutschem Artilleriefeuer.

Metz, Forli und Budapest

Heissumstrittene Schwerpunkte an den Fronten - Hohe Verluste des Feindes besonders in Lothringen und Ungarn

BERLIN

Die Schlacht in Lothringen wird immer mehr zum Ringen um Metz. Der Feind hat nach seinem eigenen Eingeständnis erkannt, dass es gefährlich wäre, bei einem Durchbruchversuch gegen die Saar die in starken Forts und zahlreichen Zwischenwerken konzentrierte Feuerkraft des Waffenplatzes Metz durch Umgehung hinter sich lassen zu lassen. Er ist sich jedoch klar darüber, dass ihn der Angriff auf die durch ein Netz von Bahnen und Strassen versorgten Befestigungen schwerste Verluste kosten wird.

Ein Vorzeichen davon, was ihn erwartet, erhielt er kürzlich nordöstlich Diedenhofen, wo ein nordamerikanische 20. Armee-korps um seine Ausgangsstellungen kämpfte. Auf schmalen Uferstreifen zusammengepresst, stehen im Brückenkopf Mellange-Königsmauern die Regimenter der 90. und Teile der 83. nordamerikanischen Infanterie-Division und erleiden verheerende Verluste. Vergeblich versuchen sie, den von unseren Volksgenossen durch den Brückenkopf gelegten Ring aufzubrechen, um durch breitere Entfaltung dem konzentrischen Feuer unserer Batterien zu entgehen, bisher jedoch ohne nennenswerten Erfolg.

Sie werden weiterhin von Hagel unserer Granaten dezimiert. Nicht weniger hoch sind die Verluste der in Diedenhofen eingedrungenen Nordamerikaner, die allerdings durch die Ausfälle des Feindes im Raum östlich Pont-a-Mousson überbott werden, wo weiterhin das Schwergewicht der Kämpfe lag. Hier wurde auch die Masse der bisher im Ringen um Metz abge-schessenen 229 Panzer vernichtet. Damit hat der Gegner bereits etwa ein Drittel seiner ursprünglichen zwischen Pont-a-Mousson und Salzburnen durch den Durchbruch eingestürzt Panzer eingebüsst.

Besonders stark waren die Ausfälle der nordamerikanischen sechsten Panzerdivision, die längs der Strasse Pont-a-Mousson-St. Avold angriff, um den Übergang über die Wasserstrahl an einer festen Wand spritzte der massierte Panzerkopf, die Regimenter der 90. und Teile der 83. nordamerikanischen Infanterie-Division und erleiden verheerende Verluste. Vergeblich versuchen sie, den von unseren Volksgenossen durch den Brückenkopf gelegten Ring aufzubrechen, um durch breitere Entfaltung dem konzentrischen Feuer unserer Batterien zu entgehen, bisher jedoch ohne nennenswerten Erfolg.

Sie werden weiterhin von Hagel unserer Granaten dezimiert. Nicht weniger hoch sind die Verluste der in Diedenhofen eingedrungenen Nordamerikaner, die allerdings durch die Ausfälle des Feindes im Raum östlich Pont-a-Mousson überbott werden, wo weiterhin das Schwergewicht der Kämpfe lag. Hier wurde auch die Masse der bisher im Ringen um Metz abge-schessenen 229 Panzer vernichtet. Damit hat der Gegner bereits etwa ein Drittel seiner ursprünglichen zwischen Pont-a-Mousson und Salzburnen durch den Durchbruch eingestürzt Panzer eingebüsst.

Besonders stark waren die Ausfälle der nordamerikanischen sechsten Panzerdivision, die längs der Strasse Pont-a-Mousson-St. Avold angriff, um den Übergang über die Wasserstrahl an einer festen Wand spritzte der massierte Panzerkopf, die Regimenter der 90. und Teile der 83. nordamerikanischen Infanterie-Division und erleiden verheerende Verluste. Vergeblich versuchen sie, den von unseren Volksgenossen durch den Brückenkopf gelegten Ring aufzubrechen, um durch breitere Entfaltung dem konzentrischen Feuer unserer Batterien zu entgehen, bisher jedoch ohne nennenswerten Erfolg.

Sie werden weiterhin von Hagel unserer Granaten dezimiert. Nicht weniger hoch sind die Verluste der in Diedenhofen eingedrungenen Nordamerikaner, die allerdings durch die Ausfälle des Feindes im Raum östlich Pont-a-Mousson überbott werden, wo weiterhin das Schwergewicht der Kämpfe lag. Hier wurde auch die Masse der bisher im Ringen um Metz abge-schessenen 229 Panzer vernichtet. Damit hat der Gegner bereits etwa ein Drittel seiner ursprünglichen zwischen Pont-a-Mousson und Salzburnen durch den Durchbruch eingestürzt Panzer eingebüsst.

Besonders stark waren die Ausfälle der nordamerikanischen sechsten Panzerdivision, die längs der Strasse Pont-a-Mousson-St. Avold angriff, um den Übergang über die Wasserstrahl an einer festen Wand spritzte der massierte Panzerkopf, die Regimenter der 90. und Teile der 83. nordamerikanischen Infanterie-Division und erleiden verheerende Verluste. Vergeblich versuchen sie, den von unseren Volksgenossen durch den Brückenkopf gelegten Ring aufzubrechen, um durch breitere Entfaltung dem konzentrischen Feuer unserer Batterien zu entgehen, bisher jedoch ohne nennenswerten Erfolg.

Sie werden weiterhin von Hagel unserer Granaten dezimiert. Nicht weniger hoch sind die Verluste der in Diedenhofen eingedrungenen Nordamerikaner, die allerdings durch die Ausfälle des Feindes im Raum östlich Pont-a-Mousson überbott werden, wo weiterhin das Schwergewicht der Kämpfe lag. Hier wurde auch die Masse der bisher im Ringen um Metz abge-schessenen 229 Panzer vernichtet. Damit hat der Gegner bereits etwa ein Drittel seiner ursprünglichen zwischen Pont-a-Mousson und Salzburnen durch den Durchbruch eingestürzt Panzer eingebüsst.

Besonders stark waren die Ausfälle der nordamerikanischen sechsten Panzerdivision, die längs der Strasse Pont-a-Mousson-St. Avold angriff, um den Übergang über die Wasserstrahl an einer festen Wand spritzte der massierte Panzerkopf, die Regimenter der 90. und Teile der 83. nordamerikanischen Infanterie-Division und erleiden verheerende Verluste. Vergeblich versuchen sie, den von unseren Volksgenossen durch den Brückenkopf gelegten Ring aufzubrechen, um durch breitere Entfaltung dem konzentrischen Feuer unserer Batterien zu entgehen, bisher jedoch ohne nennenswerten Erfolg.

Sie werden weiterhin von Hagel unserer Granaten dezimiert. Nicht weniger hoch sind die Verluste der in Diedenhofen eingedrungenen Nordamerikaner, die allerdings durch die Ausfälle des Feindes im Raum östlich Pont-a-Mousson überbott werden, wo weiterhin das Schwergewicht der Kämpfe lag. Hier wurde auch die Masse der bisher im Ringen um Metz abge-schessenen 229 Panzer vernichtet. Damit hat der Gegner bereits etwa ein Drittel seiner ursprünglichen zwischen Pont-a-Mousson und Salzburnen durch den Durchbruch eingestürzt Panzer eingebüsst.

Besonders stark waren die Ausfälle der nordamerikanischen sechsten Panzerdivision, die längs der Strasse Pont-a-Mousson-St. Avold angriff, um den Übergang über die Wasserstrahl an einer festen Wand spritzte der massierte Panzerkopf, die Regimenter der 90. und Teile der 83. nordamerikanischen Infanterie-Division und erleiden verheerende Verluste. Vergeblich versuchen sie, den von unseren Volksgenossen durch den Brückenkopf gelegten Ring aufzubrechen, um durch breitere Entfaltung dem konzentrischen Feuer unserer Batterien zu entgehen, bisher jedoch ohne nennenswerten Erfolg.

Sie werden weiterhin von Hagel unserer Granaten dezimiert. Nicht weniger hoch sind die Verluste der in Diedenhofen eingedrungenen Nordamerikaner, die allerdings durch die Ausfälle des Feindes im Raum östlich Pont-a-Mousson überbott werden, wo weiterhin das Schwergewicht der Kämpfe lag. Hier wurde auch die Masse der bisher im Ringen um Metz abge-schessenen 229 Panzer vernichtet. Damit hat der Gegner bereits etwa ein Drittel seiner ursprünglichen zwischen Pont-a-Mousson und Salzburnen durch den Durchbruch eingestürzt Panzer eingebüsst.

Besonders stark waren die Ausfälle der nordamerikanischen sechsten Panzerdivision, die längs der Strasse Pont-a-Mousson-St. Avold angriff, um den Übergang über die Wasserstrahl an einer festen Wand spritzte der massierte Panzerkopf, die Regimenter der 90. und Teile der 83. nordamerikanischen Infanterie-Division und erleiden verheerende Verluste. Vergeblich versuchen sie, den von unseren Volksgenossen durch den Brückenkopf gelegten Ring aufzubrechen, um durch breitere Entfaltung dem konzentrischen Feuer unserer Batterien zu entgehen, bisher jedoch ohne nennenswerten Erfolg.

Der Marsch in die Freiheit

Von Dr. Horst Walther

TRIEST
Der November spielt seit Jahren in der feindlichen Propaganda eine besondere Rolle. Seitdem dieser Monat mit der Waffenstreckung des ersten Weltkrieges verbunden ist, glaubte man in London mit einem billigen Propagandatrick, für diesen Monat den zweiten Zusammenbruch Deutschlands voraussagen zu können. Schon im Vorjahr, als die Voraussetzungen für ein baldiges Kriegsende durch die überraschende Kapitulation Italiens für die Alliierten nicht ungünstig zu liegen schienen, hat diese Erwartung getrogen. In diesem Jahr wiederholte sich das gleiche Schauspiel. Nach der Zurecknahme der Fronten in Ost und West, nach dem Ausscheiden Rumäniens, Bulgariens und Finnlands schien wiederum das Kriegsglück sich eindeutig den Gegnern verbunden zu haben, so dass die feindlichen Propagandisten mit ihrer These der endgültigen deutschen Niederlage im November nicht nur in ihren eigenen Ländern, sondern darüber hinaus auch bei manchen neutralen Völkern Glauben fanden.

Wie sieht aber die Lage in Wirklichkeit aus? Während an den Grenzen des Reiches der Sturm wieder erneuert, während abgestrichen wird, treten am gestrigen Sonntag in allen Gauen Hunderttausende deutsche Männer in den Reihen des Volkssturms an, um zu bekunden, dass sie lieber kämpfend untergehen wollen, als sich einem neuen Diktat des Gegners zu beugen.

Der Irrtum, der in London, Washington und Moskau bei der Aufstellung des Terminkalenders für den Sieg gegangen wurde, wird aus der Botschaft, die der Führer zum Gedenktage des Marsches zur Feldherrnhalle an die deutsche Volk gerichtet hat, ersichtlich. Diese Botschaft geht zwar zunächst nur das deutsche Volk an, ihre aufmerksame Lektüre dürfte jedoch den feindlichen Staatsmännern, die sich immer wieder vor das Geheimnis der deutschen Widerstandskraft gestellt sehen, einige Aufschlüsse geben. Zweifellos liegt der Kardinalfehler, der die gegenwärtige Seite seit Jahren zu Fehlberechnungen verleitet, in der mangelnden Kenntnis dessen, was sich im deutschen Volk in den letzten zwanzig Jahren abgespielt hat. Die oberflächliche Beurteilung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um Deutschlands Erneuerung, die sich vorwiegend auf die heftigen und entstellten Berichte der Emigranten stützte, hat die feindliche Führung verhindert, zu den Tiefen des Problems vorzustoßen. Der aberne, zu Beginn dieses Krieges unternommene Versuch, das deutsche Volk von Adolf Hitler zu trennen, illustriert zur Genüge die gänzliche Verständnislosigkeit, mit der man die Vorgänge in Deutschland seit 1933 draussen betrachtet hatte.

Wenn man auf der Gegenseite geblieben hätte, den Siegeszug der nationalsozialistischen Idee als den Erfolg einer geschickten Propaganda abtun und durch Gegenpropaganda in eine rückläufige Bewegung verwandeln zu können, so hätte man völlig übersehen, dass man selbst durch Vernachlässigung der inneren Einkehr und Läuterung des deutschen Volkes gebildet hatte. Die Jahre der bittersten Not und schimpflichsten Entehrung, die auf das Friedensdiktat von 1919 folgten, hatten den breitesten Massen einen drastischen Anschauungsunterricht vermittelt, der nicht mehr auszulöschen war. Stand der Nationalsozialismus auch in den ersten Jahren angesichts der Zerrissenheit des deutschen Volkes vor einer schier unlöslichen Aufgabe, so wurde ihm doch bei seiner politischen Aufklärungsarbeit die beste Unterstützung durch die ehemaligen Weltkriegsgegner geleistet, die durch ihre starrsinnige Haltung bei jeder Gelegenheit von neuem bekundeten, dass Deutschland politisch und wirtschaftlich für alle Zeiten niedergebunden werden sollte. Dem gegenüber, wie der Führer in seiner Botschaft zum 9. November betonte, nur eine Reform unseres Volkes an Haupt und Gliedern es auf die Dauer befähigen würde, den Kampf um das Dasein wieder erfolgreich aufzunehmen, war 1919 die Erkenntnis nur einiger weniger Männer, musste aber im Laufe der Jahre bei vielfachen gescheiterten Versuchen, mit unzulänglichen Mitteln den deutschen Organismus kurieren zu wollen, zum Allgemeinut werden. Der Weg, zu dem alle Deutschen erfassenden Volksstaat, auf dem das erste Blitzen der Sechzehn an der Feldherrnhalle fielen, musste nicht nur zum Sturz der bisherigen Institutionen führen, sondern vor allem den neuen deutschen Menschen zum Ziel haben, ohne den jedes neue Staatsgebilde ein leeres Phantom bleiben musste.

Diese innere Wandlung des deutschen Menschen, die sich in wenigen Jahren unter dem Druck mit manchen jahundertalten Traditionen vollzog, ist der Gegenseite ein Geheimnis geblieben. Glaubte man die unvergleichlichen Erfolge der deutschen Armeen in den ersten Jahren des zweiten Weltkrieges im wesentlichen auf die deutsche Materialüberlegenheit zurückzuführen zu können, so wird man heute, da der deutsche Soldat einer vielfachen feindlichen Übermacht an Menschen und Material standhält, langsam inne, dass es doch etwas anderes sein muss, was die Überlegenheit des deutschen Kämpfers ausmacht. Seit den Kämpfen in der Normandie, die zu Beginn der Invasion auflebten, findet man immer häufiger in den Berichten der gemäßigten Kriegs-korrespondenten die erste Erwähnung, dass die „Nazis“ doch aus einem ganz anderen Holz geschnitten seien als man früher angenommen hatte. Damit dringt man endlich, wenn auch sehr spät, zum Kern der Dinge vor. Die erste Bekanntschaft mit den wenigen deutschen Zivilisten, die die alliierten Truppen in den Randgebieten des Westens angetroffen haben, hat ebenfalls das Bild der gemäßigten Propaganda von der egezeichneten und unterdrückten Bevölkerung ins Wanken gebracht. Hatte man bisher das Wunder der Widerstandskraft der deutschen Zivilbevölkerung gegen den unermesslichen Luftterror sehr einfach damit zu deuten gesucht, dass ein graumasses Regiment jede Regung der Auflehnung in Keim erstickte, so wird man auch in diesem Fall seine Anschauung einer Revision unterziehen müssen.

Die falsche Einschätzung der seelischen Haltung des deutschen Volkes kam erst unlängst noch einmal mit voller Deutlichkeit durch den Ausspruch Roosevelt's zu Tage, dass Deutschland zusammenbrechen werde, sobald der Krieg an seine Grenzen angelangt sei. Das primitive Denken in Analogien, das die Vorgänge von 1918 zum Vergleich heranzog, mag bei diesem Wort Platz gestanden haben. Wer allerdings die innere Wandlung des deutschen Menschen nicht erfasst hat, mag sich in Erinnerung an den November 1918 den Gedanken eines baldigen und völligen Zusammenbruchs des Reichs zu eigen machen. Damals streckte Deutschland die Waffen, als seine Armeen im Westen noch in Feindesland standen, ohne einen vernichtenden Schlag erlitten zu haben, der zur Auflösung aller militärischen Ordnung und Preisgabe der besetzten Gebiete hätte führen müssen. Heute steht der Feind in Ost und West an unseren Grenzen, zum Teil hat er sogar deutschen Boden betreten. Trotz der schweren psychologischen Belastungen, die Front und Heimat in den letzten Monaten erdulden mussten, trotz des Bombenterrors, der im Gegensatz zum ersten Weltkrieg Millionen Deutsche schwer heimgesucht hat, kann auch die gegenwärtige Propaganda nicht den geringsten Ansatz zu einer inneren Zersetzung Deutschlands finden. Man hat sich wieder einmal verrechnet, weil man weder die Festigkeit der deutschen Führung noch die Standhaftigkeit des deutschen Volkes, vor allem aber das unlösliche Vertrauensverhältnis, das beide umschlingt, einzukalkulieren wusste.

Nur eine Führung, die sich



Hundert von angloamerikanischen Bomben vernichteten die Deiche der Insel Walcheren, so dass diese fast völlig von den Fluten bedeckt wurde.



Auf die höher gelegenen Teile der Insel flochtete sich die 35000 Köpfe zählende Bevölkerung, die ihre ganze Habe verlor und von der schon weit über 2000 ertrunken sind.

Auf: Kriegsbericht: See (Sch) und Ross (Sch)

Gradjanski, Concordia und die Eisenbahner dank ihres ausserordentlichen Einsatzes gewannen

Neuer Reichsspielwart

Für den verstorbenen Reichsspielwart Willi Hein (Bremen) wurde Georg Brodauf (Leipzig) zum stellvertretenden Reichsspielwart für Sommerspiele bestellt.

Nestor der Ruderer gestorben

Mit Professor Dr. Johannes Delchmüller (Dresden), der diese Tage im 91. Lebensjahr verstarb, ist der Nestor der Ruderer heimgegangen. Er gehörte der Dresdener Ruder-Gesellschaft seit 1881 an und hat sich bis zu seinem 80. Lebensjahr aktiv als Ruderer betätigt.

Semesterbeginn für Sportstudentinnen

Mit dem Semesterbeginn an den deutschen Hochschulen haben die Sportstudentinnen die Universitäten bezogen. Nach den Prüfungslagern auf dem Reichssportfeld sind auch die 12 Studentinnen der NSRL in die einjährige Sportlerinnen-Ausbildung am Hochschuleinstitut für Leibesübungen der Universität Berlin gegangen.

Die NRL-Studentinnen, die in einem Stipendium des Reichsbundes für Leibübungen studieren, haben sich bereits jahrelang der Vereinsarbeit bewährt und werden nach beendetem Studium als Sportlehrerinnen des NSL ihre Tätigkeit in den Gauen aufnehmen.

**Sportgeräte
für Verwundete**

Das Sportgummi-Hispania führt eine Sammelaktion von gebrauchten Sportgeräten für Verwehrten durch. Vor allem sind Bälle aller Art erwünscht, das sich die Genesenden in den Lazaretten wieder langsam an Sport und Spiel gewöhnen. Sportkreisleiter Dreyer hat es übernommen, das einlaufende Material Sportgeräten zu prüfen und das zur Reparatur weiterzugeben.

erhaltungsmachung

Hand- und Faustfeuerwaffen und der dazugehörigen Munition haben die deutschen Sportschützen den wesentlichen Anteil. Neben der ersten Stelle stehenden Breitschützenarbeit wurden durch praktische Wettkampfauflese Spitzenkönnisse

auf allen Gebieten des Schutzes ermittelt und gefördert werden. In internationalen Organisationen werden entsprechende Einrichtungen geschaffen, die den Schutzberechtigten eine wirksame Hilfe leisten und deren Ehre und Ansehen. So hat der Völkerrichter Schötlender in der Erklärung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte die Wehrhaftmachung des Volkes als eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerrichters bezeichnet. In der Erklärung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird die Wehrhaftmachung des Volkes als eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerrichters bezeichnet. In der Erklärung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird die Wehrhaftmachung des Volkes als eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerrichters bezeichnet.

Hannover fördert Kinderturnen

Der Oberpräsident von Hannover hat auch für das laufende Vierteljahr Gelder zur Förderung des Kinderturnens zur Verfügung gestellt. Vereine, die das Kinderturnen intensiv betreiben, werden also zum zweiten Mal mit

haften Summen unterstützt.
dem Sportgau Niedersch
wird gemeldet, dass in den le
neun Monaten 21 kurzfr
Abend- und Wochenendle
ge mit fast 1000 Teilnehmern
Teilnehmerinnen mit dem
durchgeführt wurden, Lehr
und -wartinnen für das Ki
turnen auszubilden.

EXCELSIOR
Hotel-tunnel mit dem
Bahnhof verbunden
Telefonruf: 19513
Leitungsführer Curt Elschner



das Vertrauen zur Leistungsfähigkeit der gesamten Markenindustrie auf gewohnter Höchstleistungsgewohnheiten bestehen wird, im besonderen

so will
starke Nationalität
er und Füllhalter ihren guten
behalten.

1930 - INWEGE MÜNCHEN 25

erburg im Adria-raum
durch die

Adria - Zeitung,,
Tageszeitung an der Adria und in
ich die ANZEIGENABTEILUNG,
Piazza Goldoni 1

